

Baselworld 2006

Taucheruhren voll im Trend

Von Heinz Käisinger

Jedes Jahr im Frühling öffnet mit der „Baselworld“ die wichtigste Uhren- und Schmuckmesse der Welt ihre Tore. Neben Goldcolliers und Brillen-Broschen stehen vor allem Edeluhren im Blickpunkt der Einkäufer.

Wenn Basel im Frühjahr ruft, dann kommen sie alle, die Hersteller wertvoller Uhren und Schmuckartikel. Von A wie Abel & Zimmermann bis Z wie Zydo. Dabei scheinen gerade die Anbieter von Gütern der Premiumklasse am wenigsten unter der schleichenden Weltwirtschaftslage zu leiden. Jacques J. Duchêne, der Präsident der Aussteller, spricht denn auch von einer sehr erfreulichen Entwicklung des Marktes. Vor allem freute es ihn, dass sich die Nachfrage nach hochwertigen Sportuhren rapide erholt hat, denn: „Lange Zeit ist dieser Markt von Siechtum befallen gewesen.“ Woran liegt die neue Freude an der Sportuhr? „Die Menschen tragen wieder was gefällt. Und sie lassen sich immer weniger vorschreiben, welche Uhr oder welcher Schmuck zu welchem Anlass oder welcher Tageszeit passt.“

Dabei, so Duchêne, gäbe es durchaus auch bedenkliche Entwicklungen, gerade auf dem Uhrenmarkt. Positiv sei, dass die Mehrheit der Konsumenten sich nach einer Kaufentscheidung an den Fachhandel richte, sich dort umfassend beraten ließe und das Objekt der Begierde dann auch beim Fachhandel erstünde.

Die negative Seite sei hingegen der ausufernde Internethandel und die oft damit einhergehende Markenpiraterie. Soll heißen: Alleine im vergangenen Jahr 2005 ist der Markt mit schätzungsweise 40 Millionen gefälschter Rolex-, Omega-, Patek Philippe-, du Bois- (usw.) Uhren überschwemmt worden. „Dabei werden die Fälschungen immer besser“, weiß Duchêne.

Problem: Markenpiraterie

„Selbst ambitionierte Hobbysammler können Original und Fälschung nur mehr schwer unterscheiden. Erst der Gang zum Uhrmacher, der schließlich das minderwertige Werk entdeckt, gibt schließlich Auskunft.“

Weiterhin seien die Zeiten vorbei, in denen unbedarfte Touristen von einem Verkäufer am Strand von Pattaya oder am Hauptbahnhof von Amsterdam eine „Ebel“ für zehn Dollar angedreht bekommen. Professionell und in hohen Stückzahlen gefälschte Produkte verlangen professionelle Vertriebswege – in vielen Fällen eben das Internet. Duchêne schätzt, dass bereits mehr als zehn Prozent des gesamten Welthandels auf Plagiate entfallen. Mit einem weltweiten Umsatz von um die 300 Milliarden Euro und einem Gewinn von rund 600 Millionen ein lukratives Geschäft.

Nachfolgend haben wir Ihnen in lockerer Reihenfolge einige besonders prestigeträchtige Stücke, die in Basel gezeigt wurden, vorgestellt. Natürlich war das längst nicht alles, unsere Retrospektive erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Aber er gibt einen ausreichenden Einblick in das Marktsegment der edelsten der Taucheruhren. Ob diese nun traditionell seit Jahrzehnten unverändert hergestellt werden (wie die Doxa-Modelle) oder aber pffiffige Neuerscheinungen sind mit allerhand jungen Eigenschaften (wie die Aquanautic-Modelle). Folgen Sie uns also auf einen Streifzug durch die Messehallen.

Doxa ist wieder da (Abbildung oben)

In den 60er und 70er Jahren war die Doxa, damals mit dem Modell „sub 300 T“, der Inbegriff der Taucheruhr überhaupt. Mit dem hohen, schweren Metallgehäuse und einem Zifferblatt in orange strahlte sie auch äußerlich das aus, was sie tatsächlich war – eine robuste und zuverlässige Begleiterin für viele Tauchgänge. Zwar nicht die Marke Doxa jedoch das Modell verschwand in den 80er Jahren nahezu gänzlich vom Markt. Denn dieser verlangte ab sofort nach flachen, noblen Uhren,

die Gebrauchsuhr war unmodern geworden. Der Trend drehte sich zwar in den 90er Jahren wieder, doch gerade die Taucher waren mittlerweile auf den Computer gekommen. Doch Doxas Stunde kam gegen Ende der 90er. Im Zuge der Rückbesinnung vieler Taucher auf Altbewährtes wie Handwerkskunst, Mechanik und Zuverlässigkeit, öffnete sich für Uhrenhersteller plötzlich wieder ein riesiges Marktpotential. Doxa knüpfte dort an, wo man Ende der 70er aufgehört hatte. Man baute mit den alten Plänen neue Uhren. In diesem Zusammenhang noch ein Wort zur Modellbezeichnung „sub (Zahl) T“. Sub steht natürlich für submarin, tauchen usw. Die Zahl variiert, die letzte Modellreihe vor der Marktpause beispielsweise hieß „sub 1000 T“. Sie steht für die Tiefe, für die das jeweilige Modell gebaut ist, 1000 heißt also, dass die Uhr bis 1000 Meter wasserdicht ist. Das T schließlich steht für Taucheruhr. Doxas aktuelles Modell heißt „sub 750 T“, kostet weltweit 1299 Euro und ist nur bei Doxa selbst erhältlich. Einen Zwischen- und Endhandel gibt es nicht. Es handelt sich

um eine rein mechanische Uhr mit Automatik-Werk.

Mit der Lizenz zum Töten

Omega Uhren waren schon auf dem Mond, warum sollte eine Omega nicht auch als Handwerkszeug eines Geheimagenten taugen? Das fragte sich James Bond, als er sich in Qs Waffenlabor eine Uhr aussuchen durfte – und griff nach einer „Seamaster“. Diese ist nicht nur bis 300 Meter wasserdicht, sondern hat (bei 10.00 Uhr) auch ein Helium-Auslassventil. Darüber hinaus ist die „Seamaster“ als Chronometer zertifiziert, nur wenige mechanische Taucheruhren haben dieses Zertifikat.

Die Bond-Serie ist auf 10007 Stück limitiert und weist an vielen Stellen Bond-Merkmale auf. Beispielsweise am Ende des Zentralsekundenzeigers den Schriftzug 007, der ebenfalls am Verschluss des Metallbandes eingepreßt ist.

Eines jedoch ist Quatsch: Das Ziffernblatt ist mit konzentrischen Spirallinien versehen, von dem Omegas Marketingstrategen sagen, es handele sich um das „Irisblendenmotiv, das in jedem Vorspann der Filme zu sehen“ sei. Liebes Omega-Team, das ist keine Irisblende, das ist der gezogene Lauf der Schusswaffe von innen, die gleich einen tödlichen Schuss auf unseren Helden abgeben soll. Doch der ist schon im Vorspann schneller und knipst den Gegner ab. Denn er hat schließlich die Lizenz zum Töten.

Aus dem Baggersee in den Ballsaal

Wohl kaum eine Taucheruhr ist so wandelbar wie die „King Cuda“ des Herstellers Aquanautic. Es gibt das wechselhafte Stück als astreine, robuste Taucheruhr mit Katuschukarmband und kautschukarmiertem Titangehäuse, verschraubter Krone mit Klappsicherung, wasserdicht bis 300 Meter und großen, gut ablesbaren Zahlen. Dieselbe Uhr gibt es aber auch quasi als Salonausführung, statt mit Kautschuk mit Brillanten armiert, insgesamt 99 Stück à 0,69 Karat. Das Uhrwerk ist immer das selbe, ein Automatikwerk ETA 2834-2. Doch jetzt kommt der Knüller. Um Ihre Aquanautic vom Baggersee in den Ballsaal zu führen, brauchen Sie mitnichten zwei Uhren. Sie wechseln nur das Drumherum und das können Sie selber.

Ganz oben und ganz unten

Das nahe Bremen angesiedelte Unternehmen Tutima ist besonders in Fliegerkreisen bekannt. So hat kürzlich beispielsweise die Nato die Piloten des neuen Eurofighter Typhoon einheitlich mit dem gleichnamigen Fliegerchronographen von Tutima ausgerüstet. Auch zahlreiche Fluglinien vertrauen auf die Qualität dieser Spezialisten. Doch auch auf und unter dem Wasser ist Tutima zu Hause. Mit dem Modell DI 300 aus Reintitan sind zahlreiche Tauchergruppen des Bundes und der Länder ausgestattet. Als Uhrwerk kam das schweizer Automatikkaliber 2836-2 zum Einsatz. Das Zifferblatt kann in schwarz oder in orange gewählt werden. 945 Euro.

Qualität seit 150 Jahren

Der Firmengründer hieß Jacob Calame und dessen Familienchronik reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Schon immer war man Uhrmacher. Die Marke bzw. die Firmenbezeichnung Zodiac wurde schon früh geboren, jedoch erst 1903 gesetzlich registriert. Und immer war man der Qualität verpflichtet. Es gab während der Fertigung einer Uhr 92 Kontrollvorgänge und -stationen, die der Qualitätssicherung dienten. Seit 2002 gehört das schweizer Traditionsunternehmen zum amerikanischen

Fossil-Konzern und diese Tatsache hat den Schweizern ganz neue Märkte (z. B. den Deutschen) erschlossen. Die Taucheruhr der Firma Zodiac ist bis 200 Meter Tiefe wasserdicht. Das Gehäuse besteht aus Edelstahl, der Boden ist verschraubt, der Taucher blickt durch ein Saphirglas auf das orange oder gelb gefärbte (Ablesbarkeit!) Zifferblatt. Die verschraubte Krone sitzt bei 4.00 Uhr. Armbänder gibt es wahlweise in Kunststoff- oder Metallausführung.

Sinnvolle Uhren aus Frankfurt

Der Frankfurter Spezialuhrenhersteller Sinn hat in den vergangenen Monaten sein altes Modell EZM2 gegen das Nachfolgemodell UX ausgetauscht. Deshalb heißt UX inoffiziell auch EZM2 B. Die Besonderheit von UX ist, dass das Gehäuse aus besonders robustem U-Boot-Stahl hergestellt ist. Wie schon beim Vorgängermodell hat sich Sinn dafür entschieden, ein Quarzwerk zu verwenden, es handelt sich um das bewährte Chronometer-Werk ETA 955.652 mit Longlife-Batterien. Die Uhr ist nach Din 8309 amagnetisch. Der Drehring ist unverlierbar und auf 1500 HV gehärtet.